

Mein Geschenk für dich

Text: Karolin Linker / sp
Fotos: Karolin Linker



Geschensidee passend zu Anlass und Person kreieren



Werden Geschenke nicht gekauft, sondern selbst gefertigt, gibt man damit etwas von sich selbst, von seiner Zeit, seinem handwerklichen Geschick und seiner Gestaltungskraft. Das Schenken von Selbstgemachtem kommt erfreulicherweise wieder mehr in Mode, galt es doch in den vergangenen Jahren eher als Ausdruck von Geldmangel, wenn man nichts kaufen, sondern etwas selbst herstellen wollte. Auch die neuen Technologien und Medien ermög-

lichen eine Vielfalt von interessanten Bearbeitungen, Experimenten und Produkten.

Da heute die meisten Leute über Zeitmangel klagen, ist die Botschaft von Selbstgemachtem deutlich hörbar: Ich habe Zeit für dich aufgewendet! Gerade Geschenke, die keinen ökonomischen Wert aufweisen, können emotional hoch besetzt sein: «Ich habe an dich gedacht!», «Ich kenne dich ganz genau.» oder «Vergiss mich nie!»

Geschenk-Entwickler

Folgende Begriffe sind bereits auf unterschiedlich farbige Wem-, Warum- und Was-Karten notiert.

Die Karten sind offen auf einem Tisch verteilt. Es müssen pro Farbe/Frage so viele weitere Begriffe ergänzt werden, wie Personen im Spiel sind:

Wem schenkst du etwas?

Mutter, Vater, Schwester, Bruder, Grossmutter, Grossvater, Gotte, Götti, Freund, Liebste ...

Warum schenkst du etwas?

Geburtstag, Weihnachten, Ostern, Hochzeit, Taufe, bestandene Prüfung, Krankenbesuch, Belohnung, Gastgeschenk, Dank, Überraschung ...

Was schenkst du?

Blumen (selbst gepflückt, gepresst ...), Essbares (Lieblingsgericht, Geburtstagskuchen, Marmelade, Picknick ...), Erlebnis (Ausflug, Kino-/Ausstellungs-/Theaterbesuch, Stadtbummel, Barfussweg ...), Reise (Velotour, Wanderung ...), Text (handgeschriebener Brief, Kurzgeschichte, Gedicht ...), Bild (bearbeitetes Foto, Foto-Buch, Spezial-Collage ...), Musik (Ständchen, Eigenkomposition, Tanzvorführung ...), Arbeitszeit (Keller aufräumen, Hemden bügeln, Hund ausführen ...), Können (Computerkurs, Sprachlektionen, Handwerk ...), Wohltaten (Schultermassage, Maniküre ...), Sammlerstück (Einzelstück vom Flohmarkt, Internetfund ...) ...

Auftrag

Jeder zieht nun eine Wem-, eine Warum- und eine Was-Karte. Aufgabe ist, für diese Kombination ein persönliches, passendes Geschenk zu finden. Dabei sollen alle drei Begriffe konkretisiert und beschrieben werden, das heisst: Die Person wird charakterisiert, der Anlass wenn nötig genauer definiert und das Geschenk möglichst spannend ausgearbeitet.

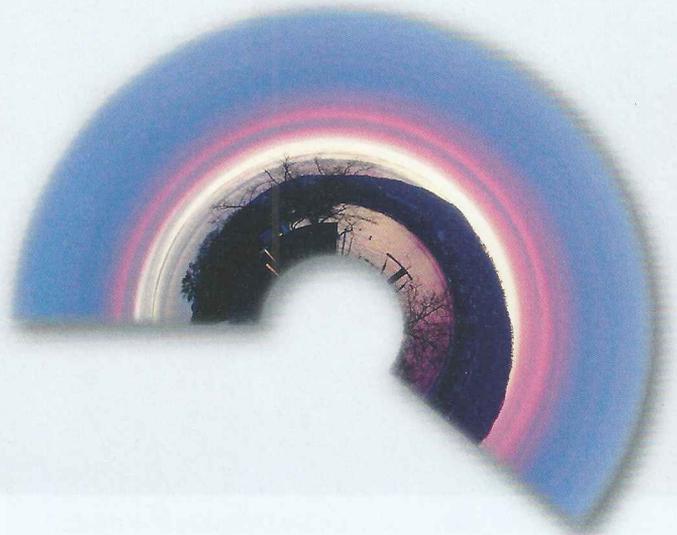
Anschliessend tun sich jeweils zwei zusammen und lesen sich gegenseitig ihre Karten vor bzw. erläutern sie mündlich. Der Vorleser ist dabei der Schenker und der Zuhörer fühlt sich in der Rolle des Beschenkten. Sie tauschen sich evtl. noch darüber aus, ob die Geschenk-Kommunikation geklappt hat, ob das Geschenk gefällt und was man darüber denkt.

Beispiel 1

Meine Grossmutter feiert ihren 70. Geburtstag. Sie kann nicht mehr gut laufen und bleibt darum meistens zuhause. Darum schenke ich ihr einen Hörspaziergang. Mit meinem Handy mache ich einen Spaziergang durch unser Dorf und nehme Geräusche auf: unser quietschendes Hoftor, die Autos auf der Hauptstrasse, Velokegklingel, die Kirchenglocke, die Stimmen in der Bäckerei, Vogelgezwitzcher, Hundegebell, mein Pfeifen, der Mähdrescher auf dem Feld und ähnliches. Tante Rosa, die ein paar Strassen weiter wohnt, und ein paar andere Bekannte aus dem Ort, bitte ich um gesprochene Geburtstagsgrüsse aufs Handy. Den Hörspaziergang kann meine Grossmutter sich dann zuhause im Sessel anhören.

Beispiel 2

Meiner Freundin will ich eine besondere Erinnerung an unsere Sommerferien schenken. Im Internet findet man ein Programm, mit dem man aus Fotos Anamorphosen herstellen kann. Ich drucke die schönsten aus und bastle einen Zylinder aus Spiegelfolie, mit dem sie die Zerrbilder anschauen kann.



Beispiel 3

Ich schenke meinem grossen Bruder zur bestandenen Lehrabschlussprüfung als Automobilfachmann einen selbstgemachten Guckkasten. Darin sieht er mich, wie ich sein Zimmer aufräume, das er in den letzten Wochen beim Lernen total vernachlässigt hat. (siehe Titelbild)

Literatur:

- Helmuth Berking: Schenken. Zur Anthropologie des Gebens (1996)
- Marcel Mauss: Die Gabe. Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften (1968)
- Gerhard Schmied: Schenken. Über eine Form des sozialen Handelns (1996)
- Jean Starobinski: Gute Gaben, schlimme Gaben. Die Ambivalenz sozialer Gesten (1994)